

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverferdung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Kr. oder 3/2 Thaler v. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Letzzeit oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühren für jedesmal 30 kr. „Essener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postante anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1377.

Sonntag, am 10. Dezember 1899.

XXVII. Jahrgang.

Die Schule und das Elternhaus.

Orsova, den 10. Dezember.

Heutzutage hört man schon öfters solche Klagen erheben, daß die geistige Bildung unserer Schuljugend zum Nachtheile der sittlich-moralischen Erziehung geschieht, indem die Anforderungen der geistvollen sittlichen Erziehung vergerend, der Kopf des Schülers nur mit wissenschaftlichen Begriffen vollgepropt wird. Unsere Pädagogen des In- und Auslandes beschäftigen sich sowohl in ihren Versammlungen, wie auch in den Fachschriften mit der Lösung der Frage, wie es möglich wäre unsere Erziehungsanstalten nachdrücklichst in solche Anstalten zu verwandeln, in welchen nicht nur unterrichtet, sondern vielmehr der Charakterentwicklung und der erprieslichen sittlich-moralischen Erziehung um so mehr Rechnung getragen werde.

Heute leben wir nicht mehr in einer solchen Zeit, in welcher jeder Glücks- oder Unglücksvogel Lehrer sein kann, denn man läßt die zukünftigen Erzieher des Volkes einer entsprechenden allgemeinen und Fachbildung theilhaftig werden, damit sie ihre Aufgabe mit einer um so größerer Einsicht lösen sollen. Nachdem nun die Grundprinzipien der heutigen pädagogischen Ausbildung eines Lehrers die Lehre der Somatologie, der Physiologie und vorsonderlich die Lehre der praktisch angewandten Psychologie (psychologia empirica) bildet, deshalb wird ein solcher Lehrer der modernen Welt, der im Besitze solcher Wissenschaften ist, mit einer ganz anderer Einsicht seine Aufgabe

zu erfüllen im Stande sein als ein Schulmeister der alten, vergangenen Zeit. Die Aufmerksamkeit eines modernen Lehrers wird sich gleichzeitig auf die körperliche, verständniß und ästhetisch geistige, wie auch nicht minder auf die moralische und Charakterentwicklung erstrecken.

Zur Beurtheilung der verschiedenen Unterrichtsmethoden und Fortschritten in den einzelnen Wissenschaften steht ihm zur Grundlage die Geschichte der Pädagogik, welche ihn lehrt selbständig zu urtheilen, das für Gutbefundene mit Energie zu befolgen und die leeren Nachahmungen und Täuschungen zu erkennen und zu verwerfen.

Die Einheitlichkeit im Unterrichte sämtlicher Anstalten regeln die Unterrichtsgesetze, die ministeriellen Verordnungen, Anweisungen und Unterrichtspläne. Eine solche ist die moderne Schule, und noch immer erheben sich Klagen, daß nur unterrichtet und nur unterrichtet und niemals erzogen wird! diese Klagen sind leider nur zum Theile gerechtfertigt.

Vielleicht dann, wenn der Lehrer psychologisch seinen Unterricht durchführt, wirkt er nicht entwickelnd, erziehend auf die Seele? Vielleicht wirkt nicht der Unterricht der Geschichte und der Litteratur auf das Gefühl und dieses auch auf den Willen des Schülers? Vielleicht haben die auf Grundlage des Unterrichtes erworbenen Prinzipien, Anschauungen und Ueberzeugungen keinen Eindruck auf die Gesinnung, Willen und Charakter des Schülers? Mit einem Worte, hat denn der reine einfache Unterricht keine Bedeutung betreff der Erziehung? Der neueste pädagogische Standpunkt ist, daß auch der dem richtigen Ziele geführte Unterricht (mit einbegriffen der richtig gewählte Unterrichtsstoff und der methodische Vorgang) ein sehr richtiges Mittel der Erziehung ist. Vielleicht ist nicht die Schule eine kleine Gesellschaft, wo der Schüler schon bei Zeiten an Andere sich anzuschließen und sich zu fügen gewöhnt? Hier erfüllt er Pflicht und genießt auch gewisse Rechte. Diese Motive beweisen schon zur Genüge, daß die Schule schon ihrem natürlichen Wesen nach eine Erziehungsanstalt ist, in welcher auf die Erziehung der Schüler schon unwillkürliche Eindrücke stattfinden müssen. Soviel ist aber noch nicht genug. Es ist richtig unbedingt nöthig, daß die Schule planmäßig auch dahin wirken soll, ihren Erziehungsindruck noch intensiver zu gestalten, damit diese Erziehung je mehr Mittel und die besten Art und Weise in Anspruch nehme. Dort, wo dies die Schule nicht thut, ist man berechtigt mehr Erziehung zu fordern. Diese Mitteln und Wege überlassen wir den Pädagogen, welche gestützt auf ihre Fachstudien und Erfahrungen, die sie sich nicht nur als Lehrer, sondern auch als Eltern sammeln schon den richtigen Weg finden werden.

Nun übergehen wir zu unserem eigentlichen Ziele, in welchem wir darthun wollen, daß alle Bemühungen der Schule vergeblich sind, wenn sie nicht in dem Elternhause eine Stütze finden; ansonsten es sehr leicht möglich ist, daß das von einer Seite mit großer Mühe aufgeführte Gebäude von an-

niemals einen Mann in der Wohnung, er mochte noch so aufpassen. Vielleicht eine Offiziersstochter? Das war möglich, aber da hieß es vorsichtig sein.

Kuschel zog Erkundigungen ein. „Wissen S' nicht, Herr Zugführer,“ wandte er sich an Janko, „wohnen viele verheirathete Offiziere in der Kaserne?“

„Mehr als uns angenehm sind,“ war die Antwort.

Kuschel bat, Janko möge ihm die Namen aufzählen.

„Mein lieber Korporal Kuschel,“ entgegnete Janko, „ich kenn' nur die Herren von der Artillerie, es ist ja aber auch noch ein ganzes Infanterie-Regiment da herüber im Nordtrakt. Von der Artillerie haben wir einmal unsern Hauptmann, dann die Hauptleute von Fünf und Sechs, den Herrn Major, den Oberlieutenant Nieß von Fünf, dann den Hauptmann-Rechnungsführer Maier.“

„Hat einer von diesen erwachsene Töchter?“ forschte Kuschel weiter.

„O, Sie Obersteiger!“ rief Janko, „haben Sie s' gewiß schon g'seh'n?“

„Wen?“ fragte der Einjährige so erstaunt als möglich.

„Na, Du lieber Himmel,“ rief Janko, „wir haben ja nur ein einziges erwachsenes Offiziersfräulein in unserem Trakt, das is die Fräulein Klementin', vom Hauptmann-Rechnungsführer die Tochter. Sehr sauber, aber auch sehr eitel, nicht mehr ganz neu, aber noch ziemlich gut erhalten.“

Kuschel wußte genug. Das heißt, er hätte eigentlich noch viel mehr wissen wollen, aber er wagte es nicht um mehr zu fragen, um sich nicht zu verrathen.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

„Der blinde Obersteiger.“

Der Einjährig-Freiwillige Kuschel spielte sich gerne auf den Unwiderstehlichen heraus, er behauptete, daß er noch niemals Unglück in der Liebe gehabt.

Seine Kameraden gaben diese Möglichkeit zu, waren jedoch der Meinung, das Kuschel in Folge seiner Kurzsichtigkeit nicht gerade immer die frischesten Mädelein aus dem schönen Kranze edler Weiblichkeit pflückte.

Die Kurzsichtigkeit gab er zu, alles Andere aber leugnete er. Seinen schwachen Gesichtssinn zu bestreiten, wärs für ihn auch eine Unmöglichkeit gewesen, denn auch mit „bewaffnetem“ Auge vermochte er bestenfalls bloß einen Fahrlanionier vom Oberst, ein Geschütz von der Probe zu unterscheiden.

Als die Einjährig-Freiwilligen-Abtheilung aufgelöst und die Einjährigen an die verschiedenen Batterien des Regiments vertheilt wurden, kam Kuschel in die Abtheilung des Hauptmannes Fingal.

„Wo wohnen Sie?“ fragte ihn der Batteriechef.

„Herr Hauptmann, ich melde gehoramsft, am Kennweg!“

„Sie können doch dort jetzt nicht bleiben!“ rief Fingal. „Ziehen Sie herüber in die Nähe der Franz-Josef-Kaserne. Verstanden?“

Kuschel hatte Glück. Er fand ein prächtiges Zimmerchen auf der Dominikanerbastei mit der Aussicht auf die Kaserne. Bischen hoch oben war es im vierten Stock, aber was macht das einem Jüngling mit zweiundzwanzig Jahren?

Kuschel war „umgezogen.“ Nun stand er am Fenster, blickte hinüber auf die rothen Ziegelmauern der Kaserne.

Was war das? Täuschte ihn sein Auge oder sah er recht? Dort unten im ersten Stockwerke der Kaserne sah er eine jugendliche, graziose Gestalt im weißen Mantel am Fenster stehen. Ein weibliches Gegenüber. Das war doch Glück zu nennen.

Kuschel nahm augenblicklich seinen Feldstecher zur Hand, stellte sich so, daß er wohl sehen, aber nicht gesehen werden konnte, und beobachtete die Vorgänge dort unten. Das Fräulein machte Toilette.

In dem weißen Fräuleinmantel sah sie vor einem Spiegel, säuberte sich das Antlitz von allen störenden rothen Pünktlein, dann kam der weiße Schwanenpuder an die Reihe, dann etwas Kohl, tüchtig abgewischt, nun die Brauen mit etwas Kohle geschwärzt, die Lippen noch mehr geröthet. Kuschel wandte kein Auge von dem interessanten Schauspiel ab.

„Werkwürdig,“ sagte er zu sich, „ste hat kurze Haare. Aber das findet man jetzt so häufig bei den Damen und es steht mancher gar neckisch, dieser gewellte Tituskopf.“

Als nun das Mädchen sich auch noch die Nägel an den Fingern sein säuberlich geschnitten und gepußt, verschwand sie vom Fenster und ward nicht mehr gesehen.

„Herzlich!“ rief Kuschel. Ich konnte es nicht besser treffen. Ein solches vis-à-vis! Das gibt ein Abenteuer!“

Kuschel dachte nach, wer „sie“ wohl sein könnte. Für den dienstbaren Geist irgend einer Offiziersfrau konnte er sie unmöglich halten, denn so viel Zeit konnte sich ein solcher zur Toilette nicht nehmen. Die Frau selbst? Er sah

derer Seite vernichtet wird. Jene Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, werden die Schule in ihren edlen Bestrebungen nach Kräften unterstützen, weil sie einsehen werden, daß die Erziehung das gute Einvernehmen zwischen Eltern und Lehrer, sowie die wohlthätige Harmonie zwischen Elternhaus und Schule nicht entbehren kann.

Die Schule schafft sich ihre eigenen Disziplin- und Ordnungs-Statuten, welche für die Schüler Gesetze sind, und deren pünktliche Einhaltung sie zu solchen Menschen erzieht, die sich stets mit voller Achtung vor dem Gesetze beugen, und sich dem Gemeinwohl unterwerfen. Oder steht es nicht im Interesse der Eltern selbst, daß ihre Kinder die Vorschriften der Schule je pünktlicher einhalten, wo es doch nur der Wunsch jeder gebildeten und ausständigen Aeltern sein kann, aus ihren Kindern anständige, ordentliche Menschen zu erziehen. Wie kommt es dennoch, daß es Eltern gibt, die die Ausschreitungen ihrer Kinder mit Gleichmuth hinnehmen, wo sie doch die gedruckten Vorschriften der Schule in Händen haben, deren Berechtigung wir nicht erst zu beweisen brauchen. Aus diesen ist zu ersehen, was die Schule für Anforderungen stellt, worin sie also der Schule als Erzieherin zu Hilfe kommen sollen.

Die Sache verhält sich nämlich so: beim Einschreiben des Schülers in die Schule, unterwirft sich derselbe zugleich allen Anforderungen der Schule an ihn, wovon ihn selbst die Aeltern nicht befreien können, da sie von diesem Rechte vis-à-vis der Schule entsagt haben. Die Anordnungen der Schule erstrecken sich auch außerhalb der Schule auf die Ausführung des Schülers eben als Erzieherin.

Es finden sich die Eltern auch in dieser Richtung bei manchen Vorkommnissen orientirt, denn es kommt sehr häufig vor, daß man über das Ausschreiten der Schuljugend außerhalb der Schule, beim Lehrer oder Direktor kläglich auftritt, wodurch man eben die Schule verantwortlich macht für die Erziehung. Aber bei andern Gelegenheiten z. B. Theaterbesuch, gibt es Leute, welche im Stande sind das Recht der Schule in Zweifel zu ziehen. Diesen Fall erwähnen wir darum, weil er eben aktuell ist.

Nicht nur in Ungarn, in der ganzen gebildeten Welt räumen die Schulgesetze dem Lehrer das Recht ein, den Schüler vom Besuche aller jener öffentlichen Plätze fern zu halten, wo seine sittliche moralische Erziehung gefährdet sein könnte.

Gebildete Eltern trachten zwar selbst, daß ihr Kind keinen moralischen Schaden erleide, aber sie können es der Schule auch nicht schlicht anrechnen, wenn auch diese sich mit den moralischen Interessen des Kindes beschäftigt, ja selbst Veruhigung in denselben finden. Das aber, ob das Besuchen des Theaters den Schüler im Lernen nicht hindert, oder seine Phantasie vielleicht übermäßig spannt, können die Eltern nicht so beurtheilen, wie der Lehrer. Schüler, welche von ihren Eltern auf Bälle oder in Theater geführt werden, sitzen des kommenden Tages schlaftrig und mit geschwollenen Augen in der Schule und bleiben im Lernen zurück. Dies ist aber nur ihr eigener Schaden; es kann aber auch häufig der Fall vorkommen, daß der junge Weltmann oder das Ballbäumchen den Mitschülern seine schlüpfrigen, sogar frivolen Erfahrungen mittheilt, dadurch die andern ansteckt. Die Eltern ersehen nur eine beruhigende Garantie darin, wenn die Schule, welche zwar ihr Recht übt, strenge über die moralische Erziehung wacht.

Die Eltern sollen darin ihre Veruhigung finden, daß ein gebildeter Lehrkörper kompetent ist für die Beurtheilung, welches Stück der Schüler besuchen darf oder nicht. Speziell an Bürgerschulen gibt es immer eine solche Kraft, welche die Befähigung aus der Literatur besitzt, und die in sein Fach einschlagende literarische Produkte zu beurtheilen und darüber seine diesbezügliche Meinung abzugeben kompetent ist. Die Schule verschließt sich nicht davon, daß sie das Theater im Dienste der patriotischen Gefühle, ästhetischen literarischen und gesellschaftlichen Bildung und zum Beliebtmachen der ungarischen Sprache und Kultur benützt. Darum pflegt man überall die Theater-Direktoren zu ersuchen, daß sie für die Schuljugend, wie auch in letzterer Zeit in Budapest, separate Vorstellungen, sogenannte

weiße Abende arrangiren. Dies wird auch hier geschehen. Nicht nur, daß die Schule in solchem Falle den Besuch des Theaters nicht verhindert, sondern wird ihre Schüler selbst dazu aneignen und bereitet dieselben zum Verstehen des Stückes sogar vor.

Das Besuchen der öffentlichen Plätze ist nur eine Sache, in welcher Schule und Elternhaus mit Einverständnis verfahren müssen, aber wie viele andere Fälle gibt es noch! Wie soll der Zögling unter dem Einfluß gegenseitiger Wirkungen zu einem Menschen mit ehrlichem und festem Charakter heranwachsen? Die zwei mächtigsten Faktoren der Erziehung mögen sich also gegenseitig bei der Hand fassen; das consequent harmonisirende Verfahren wird der Erziehung der Jugend einen festen Grund und eine präzise und sichere Richtung geben. Schule und Elternhaus ergänzen sich und sind in vielen Beziehungen auf einander angewiesen. Es erwartet aber keines ausschließlich von dem Anderen die Erziehung. Den Eltern möge es nicht zu viel sein — so oft sie es für nothwendig erachten — sich mit vollem Vertrauen an die Lehrer zu wenden, in deren Obhut sie ihr theuerstes Gut: ihr Kind gegeben haben; die Lehrer gewinnen nur in diesem Falle ein klares Bild über die häuslichen Verhältnisse und individuelle Eigenschaften des Kindes, welche so manchmal bei dem Unterrichte und überhaupt bei dem Discipliniren in Betracht genommen werden. Ein Lehrer, der auf dem Niveau seines Berufes steht, gibt den sich interessirenden Eltern mit größter Bereitwilligkeit Aufklärung und berathet sich mit denselben über die Interessen des Kindes. Die Freude des Lehrers über den Erfolg der Erziehung ist ebenso innig, wie die der Eltern, denn er sieht darinnen nicht nur die Frucht seiner Mühe, sondern auch die Realisirung seiner idealen Ziele.

Die gegenseitige Zuverlässigkeit und Vertrauen ist also das, was zwischen Schule und Elternhaus nicht fehlen darf, was das wohl aufgefaßte Interesse der zukünftigen Generation dringend fordert. Eine unorientirte, manchmal auch leidenschaftliche, oder befangene und eben deshalb ungerechte Kritik führt nie zu diesem so nothwendigen Einvernehmen zwischen Schule und Haus.

Tagesneuigkeiten.

Eine ministerielle Verordnung über Verkauf der Weihnachtsbäume (lebende) ist erschienen, nach welcher zum Verkaufe ohne behördliche Bewilligung Niemand berechtigt ist. Zuwiderhandelnde sind sehr empfindlichen Geldstrafen ausgesetzt.

Änderungen des Postporto-Tarifes. Im Amtsblatte werden der mit 1. Jänner 1900 in Kraft tretenden Änderungen des Postporto-Tarifs bekannt gegeben. Die bemerkenswerthesten Portoerhöhungen sind folgende: Es wird, wie bereits bekannt, das einfache Auslandsporto für Briefe von 10 Kreuzern auf 25 Heller erhöht, ferner erhöht sich der Portosatz für Korrespondenzkarten im Inlande von 2 Kreuzern auf fünf Heller. Außerdem werden aber noch folgende Erhöhungen eintreten: Die Rekommandationsgebühr für Briefe wird von 10 Kreuzern auf 25 Heller erhöht, dagegen wird andererseits das Porto für Drucksorten von 2 Kreuzern auf 3 Heller ermäßigt. Diese Bestimmung könnte unter Umständen dem geschäftlichen Verkehr einen Ersatz für die vertheuerte Korrespondenzkarte bieten; eine als Drucksorte adjustirte Korrespondenzkarte müßte nämlich fünfzig Heller um den ermäßigten Satz von drei Hellern zur Beförderung gelangen.

Erste f. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Die Verkehrsdirection zur Ungarn gibt bekannt, daß die Güterfahrten auf der unteren Donau mit der letzten Thalfahrt von Turm-Severin am 10. Dezember und mit der Bergfahrt von Galatz am 14. Dezember für die heurige Schiffsfahrtsaison eingestellt werden.

Ein freches Raubattentat. Man schreibt aus Debreczin: Am Samstag Abends drangen in Hajdu-Bagos sechs verummunte Personen in die Wohnung des Pächters Simon Großmann ein, als dieser sich mit seiner Familie eben beim Nachtmahl befand. Unter fürchterlichen Drohungen und Abfeuerung von Schüssen zwangen sie Großmann, seine Geldtasche, in der sich fünfzig Gulden und Werthpapiere befanden, herzugeben. Eine andere Geldtasche mit 2000 fl., die er zufällig bei sich hatte, blieb ihm. Der Schwager Großmann's wollte um Hilfe eilen, die Räuber verfolgten ihn jedoch, verwundeten ihn schwer und flüchteten dann. Die Nachbarn wurden eingeleitet.

Dynamitattentat. In Ruptoria wurde gegen den angeesehenen Landwirth Nestor Stolesku ein Dynamitattentat verübt, welches aber insofern mißlang, als die auf das Fensterbrett gelegte Patrone bloß das Fenster zerstückelte, ohne die Innereien des Hauses zu beschädigen. Der Bauer Michael Orzesku wurde unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet.

Direktor Volody machte in Werkesch schlichte Geschäfte da sein dortiges Gastspiel von einem Defizit von circa 1000 fl. begleitet war.

Die Kronenwährung. Mit 1. Jänner 1900 tritt bekanntlich die obligatorische Kronenwährung in Kraft. Aus diesem Anlasse hat der Finanzminister an sämtliche Finanzbehörden eine detaillirte Instruktion erlassen, welcher wir Folgendes entnehmen: Die amtliche Abkürzung für die Krone ist „k“, für Heller „fl.“ Die Münzen der Kronenwährung sind bei allen Zahlungen in jener Menge anzunehmen, welche im Gesetze vorgeschrieben ist. Die Silbergulden sind bis zu ihrer Einziehung im Werthe von 2 Kronen bei allen Zahlungen in unbeschränkten Mengen anzunehmen. Das Gleiche ist auch der Fall hinsichtlich der Staatsnoten zu 5 fl. und 50 fl., ferner der Noten der österreichisch-ungarischen Bank, gleichviel, ob sie auf österreichische oder Kronenwährung lauten. Die sogenannten Handelsmünzen, wie die Goldmünzen zu 4 und 8 fl., desgleichen die Levantiner Thaler werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Die Goldmünzen zu 10 und 20 Kronen werden im Nominalwerthe selbst dann angenommen, wenn sie in Folge natürlicher Abnützung an Gewicht eingebüßt haben. Solche Münzen jedoch, deren Gewichtsabgang nicht auf natürliche Abnützung zurückzuführen ist, werden eingezogen, in die Münze nach Kremnitz gesendet, wo der Werth auf Grund des rohen Goldgewichtes restituirt wird. Bei Zollzahlungen in Gold werden 42 Goldgulden 100 Kronen Goldmünzen gleichgerechnet, beziehungsweise ein 20 Kronen-Stück wird mit 8 fl. 40 kr., ein 10-Kronen-Stück mit 4 fl. 20 kr. Gold in Anrechnung gebracht. Die Münzen zu 5 Kronen sind bei den Staatskassen in unbeschränkter Menge anzunehmen, im Privatverkehr aber ist Niemand verpflichtet, mehr als 250 Kronen in dieser Münze anzunehmen. Das Gleiche gilt auch von den Kronen-Stücken, von welchen Private bloß 50 an Zahlungsstatt anzunehmen brauchen. Die Nickelmünzen zu 20 und 10 Heller werden nur im Werthe von 10 Kronen angenommen. Die Bronzemünzen zu 2 und 1 Heller werden von den Staatskassen bis zum Werthe von 10 Kronen angenommen, während Private diese Münzen nur bis zum Werthe von 1 Krone anzunehmen gehalten sind.

Die Krise am Temesvärer Plak. Aus Temesvár kommen höchst beunruhigende Nachrichten über die Krise, welche eine ganze Reihe dortiger bedeutender Handelsfirmen bedroht. Außer der Firma Tillschneider & Leyritz, welche mit einer Passiva von 50.000 fl. bereits in Konkurs gerathen ist, spricht man von der Insolvenz zweier großen Manufaktur- und einer hervorragenden Modewaren-Firma. Wie gleichzeitig verlautet, sollen die letzteren Firmen ein Arrangement auf privatem Wege anstreben und davon, ob ein solches gelingt, hängt es ab, ob die Firmen sich halten und ob in Folge ihres Sturzes nicht noch weitere Katastrophen eintreten werden.

Lebendig begraben. Aus Ebnath in der Oberpfalz wird die unglückliche, aber buchstäblich wahre Thatsache berichtet, daß dort das Kind des Musikers Schenk am vergangenen Freitag lebendig begraben worden ist. Einem Zufalle verdankt das neunjährige Mädchen seine Rettung. Weil der Todtengräber eben Nothwendigeres zu thun hatte, verschob er nach der Trauerfeierlichkeit die Zuschüttung des Grabes. Als er dann seines Amtes walten wollte, ward Entsetzen! Der Sarg war offen, der Sargdeckel war zur Seite geschoben, und das Kind lag aufkeimend in Grabesruhe, aber doch in so auffallender Veränderung, daß selbst der sonst so abgehärtete Mann tödtlich erschrad. Natürlich holte er sofort die Eltern. Wie ein Lauffener verbreitete sich die schauerliche Kunde im Dorfe, und wer Zeit hatte, lief zum Friedhofe. Dort hatte man bereits den Sarg gehoben, worauf die Mutter ihren todtgeglaubten Liebling nach Hause trug. Die Wiederbelebungversuche hatten insoferne Erfolg, als das Mädchen am Sonnabend die Augen öffnete; aus einer in eine Fußhohle eingeschnittenen Wunde floß Blut, und die Händchen, die man brannte, zeigten Brandblasen. Also — das Kind lebt und war nahe daran, auf eine schreckliche Weise sein junges Leben einzubüßen. Nunmehr begab sich eine Gerichtskommission nach Ebnath, um nähere Erhebungen über die Todtenschau anzustellen.

Locales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.
Nach Temesvár—Budapest: Zug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Zugzug. Nach Beciorova—Bukarest: Zug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Zugzug.

Amtsvisitation. Der Obergespan des Krassó-Szörényer Komitates und der Oberbuchhalter Herr Kobilar weilten in der abgelaufenen Woche durch zwei Tage in Orsova, unterzog das hiesige Stuhlamt einer genauen Revision und fand alles in bester Ordnung.

Jubiläum. Gestern feierte Herr Hauptzollamtskontrollor Franz Zielinski sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Die hiesigen Zollbeamten erschienen *en corpore* bei dem Jubilar und überreichten demselben nach Ausdruck ihrer Gratulation zwei halblebensgroße Porträts, den Jubilar und seine Gemahlin darstellend. Da sich Herr Zielinski nicht nur bei seinen Kollegen, sondern infolge seiner Lebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit auch in den weitesten Kreisen ganz besonderer Beliebtheit erfreut, erhielt er massenhafte Gratulationen und machten auch viele Herren persönlich ihre Aufwartung. Mittags veranstalteten die Zollbeamten in der Wohnung des Hauptzollamtsobereintnehmers Hrn. Baron Baselli ein gelungenes Bankett, bei dem es an zahlreichen Toasten natürlich nicht fehlte.

Ungarisches Theater in Orsova. Nach jahrelangen Entbehrungen ist es endlich auch den Orsovaern gelungen, auf kurze Zeit im Besitze einer ausgezeichneten Theatergesellschaft zu sein. Seitdem Orsova in den „Südungarischen Theaterverband“ miteinbezogen wurde, haben wir doch Aussicht jährlich dieses Kunstgenusses theilhaftig zu werden. Den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Post-Oberinspektors Hr. Emil Baumgarten ist es gelungen, durch verschiedene Spenden die notwendige Zahl von Abonnenten zu erhalten um es zu ermöglichen, die in ganz Ungarn sich des besten Rufes erfreuende Theatergesellschaft des Herrn Anton Bodody zu engagieren. Die Direktion begann ihren Cirkus von Vorstellungen, Dienstag, den 5. Dezember mit der großen Operette „Gésák“, oder die Geschichte eines japanesischen Teehauses. Ein Bild aus dem Leben der Marine in Japan. Das angenehme Sopran der Fr. Roza Bándi gewann mit einem Schlag die Sympathie des Publikums. Reviczky E. und Takács Mariska leisteten das Beste. Szalóky Dezsó gab den Teehausbesitzer Chineser ausgezeichnet und erntete mit seinen Couplets großen Beifall. Szilágyi leistete in der Rolle des japanesischen Prefecten wahrlich eine ausgezeichnete Darstellung. Der Chor der „Gésák“ welcher ihren großen Erfolg der präzisesten Leitung des Chorleiters verdanken kann, wirkte angenehm auf das Publicum, nachdem dieses schon lange Jahre hindurch eines ganz gesuchten Chors vermisste. Am 7ten kam das Lebensbild von Herzog Gyurkovits leányok, zur Vorstellung. Die Hauptrollen lagen würdig in den Händen Heltai's (Horkay Feri) und Takács Mariska (Mitezi). Das Publicum amüsierte sich lebhaft an den wohlinterpretirten von geistreichen Sprüchen strotzenden Stücke. Am 8ten wurde das Lustspiel Blumenthal und Adelsburg „Arany Kakas“ vorgelesen. Reviczky Etel, Heltai, Szilágyi, und Takács Mariska trugen mit ihrem animirten Vortrag Vieles bei um dem Zuhörern einen angenehmen Abend zu verschaffen.

Generalversammlung vom „Nothen Kreuz.“ In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder hielt am 8. Dezember, 3 Uhr Nachmittag im Hotel „König v. Ungarn“ der „Nothe Kreuzverein“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Präsidentin Frau v. Artner begrüßte die erschienenen Mitglieder auf das Freundlichste und bedeutete, daß die 6jährige Mandatsdauer der Funktionäre abgelaufen und es daher die Noth-

wendigkeit erheischt eine Neuwahl derselben vorzunehmen. Bevor dies jedoch geschieht, wird Kassierin Frau Klug ersucht, Bericht über die Kassagebarung zu legen. Nachdem die Kassarevisoren die Kassa einer genauen Kontrirung unterzogen haben wurde berichtet, daß die Gehaltung auf das Pünktlichste geführt und der Kassierin sowie dem Gesamt-Ausschusse das Absolutorium ertheilt werden möge, was auch zum Beschlusse erhoben wurde. Es folgte nun die Wahl der Funktionäre u. z. wurde zur Präsidentin gewählt: Frau v. Artner, zur Vizepräsidentin Frau v. Szilassy, zur Kassierin Frau M. Klug. Zum Präses Herr Oberstuhlrichter Rudolf Keitler, Vizepräses Herr Emerich v. Pongrácz, zum Schriftführer Herr Stuhlrichter Samu Argalás. Zu den Ausschüß gelangten einstimmig die Damen: Frau v. Wogolstan, Irma, Keitler, Scheinberger, Bojnics und Wehster; ferner die Herren: Hr. Emil Baumgarten, Rudolf Artner, Ignáz Freyler, Karl Hatmay, Johann Schramm und Guido Bojnics. Zudem noch Oberstuhlrichter, Herr Rudolf Keitler, Dankesworte den abtretenden Funktionären für die mit soich großer Umsicht und Erfolg geleiteten Vereine zollte, begrüßte er den neuen Ausschüß und die Funktionäre herzlich und erbat sich dessen fernere Unterstützung für das Gedeihen des Vereines.

Avancement. Herr Gustav Wieder, seit vielen Jahren im Waarenhause des Herrn Moritz Scheinberger als Commis angestellt, hat sich durch seine Geschäftstüchtigkeit und Fleiß das Vertrauen und die Zufriedenheit seines Chefs in ganz besonderem Maße erworben. In voller Würdigung dieser im modernen Leben immer seltener werdenden verdienstlichen Eigenschaften hat Herr Scheinberger nun Herrn Wieder zum Disponenten seines Waarenhauses avanziren lassen. Wir gratuliren dem tüchtigen jungen Manne zu dieser Auszeichnung!

Musik-Unterricht. Der kgl. ung. Minister für Kultus und Unterricht betraute den tüchtigen und beliebtesten Gesang- und Musiklehrer, Herrn Johann Smichens, mit der Leitung des Gesangunterrichtes an der hiesigen Staats-Bürgerschule. Wir gratuliren.

Dankagung. Zu Gunsten der Suppenanstalt haben die Herren Stefan Rohrer und Bernhard Pollak Viktualien und Spezereien in ausgiebiger Menge dem kath. Frauen-Hilfs-Verein zukommen lassen weshalb sich das Präsidium angenehm veranlaßt fühlt den edlen Spendern für ihre milken Gaben seinen innigsten Dank auszusprechen.

Der erste Schnee. Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen begann es Freitag Früh bei einer Temperatur von + 1° R. zu schneien und tanzten die großen Flocken den ganzen Tag fröhlich zur Erde hernieder, wo sie eine hohe Decke bilden und dem durch die fortwährenden starken Winde total ausgetrockneten Boden wenigstens etwas Feuchtigkeit bringen.

Gingefendet.

„Henneberg-Seide“

von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus.

Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 46-52

Wasserstand.

Vom 3. bis 9. Dezember 1899.

In Centimeter.

| Pegelstand: | D a t u m | | | | | | | |
|--------------------|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|--|
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | |
| ORSOVA | 104 | 104 | 102 | 104 | 109 | 115 | 117 | |
| EISERN-THOR | 52 | 52 | 51 | 52 | 54 | 57 | 58 | |

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttenrer.

Verkehrs-Anzeige

der „Neuen Orsovaer Sparkasse“

vom 1. bis Ende November 1899.

Soll

| | | |
|--------------------------------|-----|-----------|
| Cassastand am 1. November 1899 | fl. | 6521.39 |
| Einlagen | „ | 6760.73 |
| Wechsel-Eintlösung | „ | 68500.11 |
| Zinsen | „ | 1722.35 |
| Schreibgebühr | „ | 217.38 |
| Pfand-Eintlösung | „ | 565.— |
| Zinsen | „ | 65.25 |
| Stempelgebühr | „ | 40 |
| Hypothek-Rückzahlung | „ | 237.— |
| Hypothek-Zinsen | „ | 998.12 |
| Reescompte-Conto | „ | 21495.14 |
| Incasso | „ | 895.76 |
| Provision und Agio | „ | 82.62 |
| Realitäten-Mietzins | „ | 30.— |
| Österr.-ung. Bank | „ | 27565.49 |
| Siro-Conto | „ | 4000.— |
| Provision der Bank-Nebenstelle | „ | 5.40 |
| Summe: | fl. | 139662.14 |

Haben

| | | |
|------------------------------------|-----|-----------|
| Estomptirte-Wechsel | fl. | 75194.43 |
| Pfand-Vorschüsse | „ | 573.— |
| Rückgezahlte-Einlagen | „ | 9792.02 |
| Unkosten | „ | 114.80 |
| Gebalte | „ | 238.33 |
| Incasso | „ | 895.76 |
| Stempel von Pfänder an's Steueramt | „ | 5.80 |
| Österr.-ung. Bank | „ | 31771.14 |
| Siro-Conto | „ | 5200.— |
| Conto-Corrent | „ | 1744.86 |
| Steuer- und Gemeinde-Umlagen | „ | 191.70 |
| Reescompte-Conto | „ | 7700.92 |
| Reescompte-Zinsen | „ | 150.92 |
| Saldo | „ | 6088.46 |
| Summe: | fl. | 139662.14 |

Orsova, 1. Dezember 1899

Die Direktion.

Eine ausgezeichnete gute
4jährige

Pinzgauer Milchkuh

ist sammt Kalb zu verkaufen.

Näheres in der Redaktion.

Waarenhaus Brüder Nicolovits, Orsova.

Ausverkauf.

Unser sämtliches Waarenlager in Manufactur-, Kurz-, und Galanterie wird von heute ab zu tief herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Orsova, am 9. Dezember 1899.

Brüder Nicolovits.

Faeladási hirdetmény!

Az orsovai m. kir. erdőhivatalhoz tartozó herkulesfürdői m. kir. erdőgondnokság „C“ üzemosztályát képező topleczi erdőrészen 1900—1904 években kihasználható 1354.2 k. hold területen található tölgy-, bükk-és esetleg másnemű fakészletnek tővön, terület szerinti való eladása iránt az orsovai m. kir. erdőhivatalnál 1900 évi január hó 4 napján délelőtt 10 órakor zárt írásbeli ajánlatok útján árverés fog tartatni.

Az eladás tárgyát képező fakészletnek holdankénti kikialtási ára 67 frt., az árverésnél leteendő bánatpénz pedig 10000 frt.

Az írásbeli zárt ajánlatban kiteendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magát azoknak feltétlenül aláveti.

Utó- vagy oly ajánlatok, melyekben a megállapított szerződési feltételektől eltérő kikötések foglaltatnak figyelembe nem vétetnek.

Az árverési és szerződési feltételek az orsovai m. kir. erdőhivatalnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Orsován, 1899. évi december hó 7-én.

M. kir. erdőhivatal.

Licitations- Kundmachung.

Am Samstag, den 16. Dezember a. e. um 3 Uhr Nachmittags werden im Locale der Neuen Orsovaer Sparcassa verfallene Pfänder zur öffentlichen Veräußerung gelangen, zu welcher Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Allfällige Prolongationen werden bis zum Licitationsstage entgegengenommen.

Orsova, 7. Dezember 1899.

Neue Orsovaer Sparkassa.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt
in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Nichters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zörfl, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als nicht zurück.

J. Ad. Richter & Co., f. l. Hoflieferer.
Budapest.



I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Dezember abgegangen:

| Nr. | Mztr. | Nach | Wien |
|--------------------|-------|------|--------|
| 3. 7004 mit Mais | 2393 | nach | Wien |
| 3. 45 mit Hirse | 2415 | nach | Budap. |
| 3. 65218 mit Hirse | 3931 | nach | Wien |
| 3. 6541 mit Hirse | 3386 | nach | Győr |

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall
käuflich

34-52



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeriegeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn
M. Winckler, Wien 5, Wienst. 55.

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur
echt
mit



auf
der
Sohle.

St. Petersburger
GALOSCHEN,

Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung
der Fabrik

40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: Messtorff, Behn & Co., Wien, I.

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi und Modewaaren-Geschäften.

Danksagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fussstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege bedürftig dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens
Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.



Kein Fussleiden mehr!



Schützt die Füsse gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,
keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr.,
für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzengasse 18.